

(Programm: Rückseite)

Zum heutigen Leseabend

1982, das Jahr, in dem der Todestag des P u b l i u s V e r g i l i u s M a r o (70 - 19 v. Chr.) zum 2000. Mal wiederkehrt, steht ganz im Zeichen der Haydn- und Goethe-Gedenktage, die wir heuer gleichfalls begehen. Trotzdem sollten wir den größten römischen Dichter nicht aus dem Auge verlieren, der das Erbe der Griechen in lateinische Sprache und Denkart umgesetzt und an uns weitergegeben hat.

A e n e a s, der Sohn der Venus und Ahnherr der Römer, hat in der 'Aeneis', dem Hauptwerk Vergils, ähnliche Irrfahrten und Kämpfe durchzumachen wie die Helden der homerischen Epen. Er aber handelt nicht, um Abenteuer zu bestehen und Ruhm zu gewinnen, sondern im Bewußtsein seiner Sendung, im Dienste der 'Rom-Idee'.

Auf seinem mühevollen Weg aus dem zerstörten Troia nach Italien ist Karthago der letzte Halteplatz vor dem Ziel. Hier spielt die libysche Königin D i d o die Rolle einer erst hilfreichen, dann verführerischen, die Weiterfahrt hindernden Macht. Ihr kann sich Aeneas nur durch die Kraft seines Verantwortungsgefühls und im Vertrauen auf den Willen der Götter, der ihn leitet, entziehen.

Die sagenhafte Gründerin Karthagos deutet dabei auf die aufstrebende Stadt späterer Jahrhunderte hin, Aeneas steht für die Größe des künftigen römischen Imperiums. Die Entzweiung und Trennung der beiden ist in der Gestaltung Vergils der Anfang jener historischen Auseinandersetzung der Völker, die in den Punischen Kriegen ihren Höhepunkt findet.

Die Sage von Aeneas und Dido ist aber mehr als eine bedeutungsvolle Bewährungsprobe des Helden oder die kunstvolle Verknüpfung von Mythos und Geschichte. Während Vergil erzählt, wie Dido an ihrer Liebe zerbricht, sprengt er selbst den Rahmen des Epos und erreicht das Maß einer Tragödie.

Und hier, in der psychologischen Zeichnung dieser Frauengestalt und der Darstellung ihres Schicksals, überbrückt der Dichter unversehens die 2000 Jahre, die uns von ihm trennen, und tritt uns als einfühlsamer Deuter seelischer Vorgänge und als genialer Menschengestalter entgegen.

*In Wolfgang Welpsing*